

## FORUM

# Jetzt erst recht!

Einwanderer sind eine Chance für Deutschland. Das müssen wir endlich begreifen

VON MARKUS BAUMANN UND SEBASTIAN LITTA

Eine Million Asylbewerber im Jahr 2015 in Deutschland. Was für eine großartige Chance für unser Land! Einwanderer haben ihre Gesellschaften immer bereichert und Innovation, Dynamik und wirtschaftlichen Erfolg gebracht. Schon deshalb, weil diejenigen, die das existenzielle Risiko einer Flucht auf sich nehmen und alles hinter sich lassen, Außergewöhnliches zu leisten bereit sind.

In der Wirtschaftsmacht USA schlugen den italienischen und irischen Einwanderern im 19. Jahr-



Markus Baumanns  
arbeitet für die  
Beratungsfirma ...



... Company Com-  
panions, ebenso  
wie Sebastian Litta

hundert Hass und Verachtung entgegen. Heute sind sie die Stützen der Nation. Das arme Brandenburg-Preußen lud im 17. Jahrhundert Zehntausende Hugenotten ein, schützte sie vor Verfolgung und legte so auch den Grundstock für seinen eigenen Aufstieg. Schwierig war es immer, aber langfristig kann einem Land kaum etwas Besseres passieren.

Die Willkommenseuphorie, mit der wir die ersten großen Flüchtlingsströme im Sommer 2015 begrüßten, ist verflogen. Uns wird bewusst, wie groß und dauerhaft die humanitäre Herausforderung ist. In der öffentlichen Debatte geht es um Lastenverteilung und Grenzsicherung. Die radikalen Stimmen werden lauter. Die schrecklichen Anschläge von Paris werden Ängste der Bürger gegenüber den Neuankömmlingen verstärken und das Gefühl der Unsicherheit erhöhen.

Deshalb müssen wir uns gerade jetzt daran erinnern, dass es sich in der Geschichte immer als goldrichtig erwiesen hat, die aufzunehmen, die einen starken Willen, Berufserfahrung und Bildungsvoraussetzungen haben, die eine gute Entwicklung erwarten lassen. Seit Jahren beklagen wir den Mangel an Auszubildenden, Fach- und Führungskräften, Haus- und Landärzten und die Überalterung der deutschen Gesellschaft. Jetzt kommt ein Teil der Lösung, und wir klagen über die damit einhergehenden Lasten. Das passt nicht zusammen. Natürlich werden nicht alle Flüchtlinge Fachkräfte

werden können, aber wenn wir es richtig anstellen, werden es ihre Kinder und Kindeskinde.

Wer extrem motivierte, teilweise gut ausgebildete Menschen mit traumatischen Erfahrungen bis zu anderthalb Jahre zum Nichtstun verdammt, darf sich nicht wundern, wenn sich in den Unterkünften Frustration breitmacht, die in Aggression umschlägt. Wir sollten den Flüchtlingen einen Sonderstatus zuteilen, der es ihnen möglich macht, sofort nach der Erstregistrierung einfache Arbeiten anzunehmen. Der Sonderstatus stellt keine Vorentscheidung für eine Anerkennung als Einwanderer dar. Betriebe ermitteln in Gesprächen mit Flüchtlingen deren Fähigkeiten (was zurzeit mancherorts schon geschieht). Betrieben, die mindestens zehn Flüchtlinge befristet einstellen, finanziert die öffentliche Hand neben Deutschkursen einen Mentor. Dieser begleitet die Entwicklung der neuen Mitarbeiter und ist ihr Ansprechpartner. So entlasten wir Behörden und Arbeitsagenturen finanziell und personell und verwenden Teile des Haushaltsüberschusses 2015 zukunftsorientiert. Die Entscheidung über das Bleiberecht fußt auf Eindrücken, die der Mentor im Rahmen der Begleitung gewonnen hat, und nicht auf am grünen Tisch ausgefüllten Formularen. Zurückgeschickt werden diejenigen, die sich nicht an unsere Regeln halten oder die es nicht ernst meinen mit ihren Leistungsabsichten.

Deutschland wird nicht alle Einwanderungswilligen aufnehmen. Aus einer langfristigen Vorstellung darüber, wohin wir wollen, müssen wir klare Kriterien für eine kluge Einwanderungspolitik definieren. Das ist längst überfällig.

Die Leitungen der Flüchtlingsunterkünfte und unzählige ehrenamtliche Initiativen, Helfer und Ärzte treten schon längst in Gespräche mit den Flüchtlingen ein, werden durch die Erfahrung der anderen Kulturen bereichert, leben unsere Regeln des Zusammenlebens vor und erläutern diese. Lehrer bewältigen den Unterricht von Flüchtlingskindern mit all den Herausforderungen, die kulturelle Unterschiede und mangelnde Deutschkenntnisse für das gemeinsame Lernen bedeuten. Höchste Zeit, dass auch Betriebe und Unternehmer die Neuankömmlinge kennenlernen und mit ihnen arbeiten können. Schon aus Sicherheitsgründen ist dieses Kennenlernen sofort nach Ankunft wichtig.

Wie wäre es also, wenn wir Deutschen nach Export und Fußball auch eine Meisterschaft als Einwanderungsland entwickelten, unsere Gesellschaft weiter öffneten und damit zukunftsfähig machen? Das wäre eine große zivilisatorische Leistung und zugleich die wirkungsvollste Kampfansage einer Gesellschaft gegen den Terror. Gerade nach den furchtbaren Anschlägen in Paris.